



Abend-

Zeitung.

55.

Mittwoch, am 5. März 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Helt.)

Meine Todten.

In meines Herzens Tiefe
Da ist es öd' und still,
Kein holdes Freudenblümchen
Mehr dort erblühen will.
Denn ach! es ruht begraben
Darin so manches Glück,
Manch Träumen und manch Hoffen,
Manch schöner Augenblick.

Und wenn des Lebens Woge
Auch noch ein Zweiglein bringt,
Recht kräftig aufgeschossen
Von Dornen nicht umringt,

Such' gleich ich ihm das Plätzchen
Bei meinen Gräbern aus
Und bett' es zu den Todten
Sanft in das öde Haus.

Denn ob auch schöne Stunden
Ich's grünen werde sehn —
Muß doch, wenn's abgeblühet,
Es welken und vergehn.

Drum kette ich mein Lieben
Nicht an den Augenblick,
Umsaß' mit heißem Sehnen
Kein flüchtig Lebensglück,

Und grabe meinen Wünschen
Das Grab schon vor der Zeit,
Daß mich — wenn sie ersterben,
Nicht faß' zu tiefes Leid.

Und alle lieben Todten
Ersteh'n im Strahlenlicht,
Wenn einst nach kurzen Jahren
Das Haus zusammenbricht,

Und zeugen für die Liebe,
Mit der ich sie gepflegt —
Und all' die heißen Thränen,
Die sie zur Ruh' gelegt.

Theophania.

Der Rheinschiffer.

(Fortsetzung.)

4.

Am folgenden Morgen klangen die Glocken aus der Höhe und die Einwohner von Speier zogen andächtig hin in die Gotteshäuser. Auch Heinrich war auf diesem Wege, angethan mit dem Sonntagkleide, das dem jungen Schiffer gar wohl stand und ihn stattlich herausputzte. Er nahm seine Richtung nach der evangelischen Kirche, in welcher Martin heute auftreten sollte. Noch ehe er dort anlangte, rauschten schon die gewaltigen Tonwellen der Orgel ihm entgegen, begleitet von dem Gesange der Gemeinde. Er eilte nun, um nicht die übrigen Lieder zu versäumen, mit raschen Schritten nach dem nahen Eingange hin. In wenigen Augenblicken stand er an der hohen Kirchthüre, nahm seinen Schifferhut ab und betete nach frommer Sitte damaliger Zeit an der Schwelle